

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

... ich hoffe, daß mich niemand gesehen hat!

Lieber Freund!

Kennst Du die düsteren Dezembernächte einer schneefreien Adventszeit? In Zürich hockt sich dann ein dichter Nebel in den schmalen Gassen zwischen den hohen Häusern fest. Die berühmte vorbildliche Beleuchtung vermag die dicken Schwaden nicht zu durchdringen, und die Schritte nächtlicher Wanderer klingen dumpf und hackig und irgendwie unheilrohend auf dem



Pflaster aus dem alles verbergenden Grau, auch unter den Bogen — Du weißt, die Bogen am Limmatquai. Manchmal sind es andere Schritte, schleichende, schlüpfende, die einem das Blut in den Adern erstarren machen und kalte Schauer über den Rücken jagen. Um dieses Gruseln zu fühlen, brauchst Du nicht einen französischen Film zu besuchen; Du kannst es billiger bekommen in Zürich unter den Bogen am Limmatquai, in einer schneefreien, nebeldüsteren Dezembernacht. —

Ich hatte bis um 1/29 Uhr gearbeitet. Jetzt ins Tram und nach Hause? Nein. Vielleicht gab es der Limmat entlang noch einige erleuchtete Schaufenster;

am Central könnte ich dann mit der Linie 3 fahren. Langsam schlenderte ich am Tartarin vorbei, Nord-Süd, Elsässer, Hug; fast alles war dunkel, und der Nebel schien mir noch dichter als am Bellevue (grad so richtig für einen Nebelspalter!).

Irgendwo unter den Bogen gibt es einen Laden mit vielen komischen Sachen. Gerade dieses eine Schaufenster hatte noch Licht, und ganz in der Nähe gewährte ich die verwischte Silhouette einer Marronifrau mit ihren Körben und Pfannen. Sie packte ihre Sachen zusammen, langsam, unendlich müde. Ich überlegte mir, ob sie sich freuen würde, wenn ich ihr ein Pfund Marroni abkaufte. Diese mag ich nun zwar gar nicht, aber ich hätte sie immerhin jemandem zu Weihnachten schenken können, nicht wahr? Gebratene Kastanien sind ja so lange haltbar. Ich hatte mich noch nicht entschieden, als an der Gassenecke sich langsam eine männliche Gestalt vorschob. Mit erstaunlicher Geistesgegenwart war ich hinter einen Pfeiler getreten. Der Mann blieb stehen. Mein Gott, es mußte ein Gangster sein. Kein Zweifel, der brutale Mensch wollte die alte Frau überfallen. Er zog den Mantelkragen halb über das Gesicht und drückte den Hut tief in die Stirn.

Meine einzige Waffe bestand in einem Eisenlineal, das ich zufälligerweise in meiner Mappe trug. Dem Kerl wollte ich's zeigen. Ich sah im Geiste die morgigen Tageszeitungen mit Schlagzeilen. «Zürichs tapferste Frau», «Das schwache Geschlecht im Kampfe gegen die Kriminalistik», «Mutige Sekretärin bringt gefährlichen Gangster zur Strecke», «Wunderbare Rettung einer Marronifrau» waren noch die harmlosesten. Der Unhold pirschte sich an sein Opfer, siegessicher, während dieses nichtsahnend den letzten Sack

im großen Korb verstaute. Vorsichtig schlich der Verbrecher der Mauer entlang. Hinter dem Pfeiler versuchte ich mich auf gleicher Höhe zu halten. Unter allen Umständen wollte ich hinter der schützenden Mauer verbleiben, bis zu dem großen überraschenden Moment. Das Eisenlineal hielt ich schlagbereit in der rechten Hand, die Mappe hatte ich auf den Boden gelegt. Plötzlich tat der Gangster einen raschen



Schritt vor und flüsterte etwas — dann überstürzten sich die Ereignisse. Die Frau schrie gellend auf. Ich hob die Hand zum Schlag — und beide lachten, lachten laut und herzlich. «Jesses Herr Zäberli, wie hend Sie mich verschreckt.» Kein Hut, kein aufgestülpter Mantelkragen mehr. «Jo, gälizi Frau Caldelari, Sie han ich aber emol verwütscht?» — Und ich? Hinter der dicken Pfeilermauer — ich bin ihr heute noch dankbar, — schlich mich vorsichtig davon, das Eisenlineal immer in der rechten Hand. Und ich hörte die beiden noch lachen. Wenn sie erst gewußt hätten ...!

Nun, ich hoffe, daß mich niemand gesehen hat!
Deine Katharina.



Frauen verlangen von den Männern ein **GEPFLEGTES AUSSEHEN**

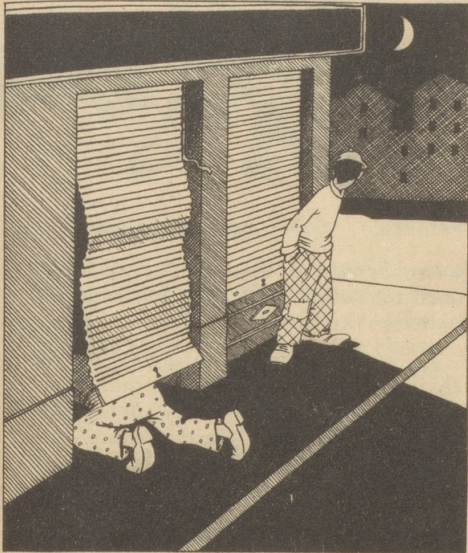
Darum wird die Olivenöl-Rasur allen andern vorgezogen.

Die meisten Männer wissen, daß ihr Kinn tadellos ist, wenn sie sich mit Palmolive rasieren. Ihr üppiger Olivenölschaum macht den stärksten Bart weich und hinterläßt ein angenehmes, erfrischendes Nachrasur-Gefühl. Darum verwenden mehr Männer Palmolive-Rasiercreme als irgendein anderes Rasierpräparat.

5 Gründe warum Palmolive die beliebteste Rasiercreme ist:

1. Vervielfacht sich 250mal in Schaum. —
2. Macht den Bart in einer Minute weich. —
3. Bewahrt ihre cremige Fülle 10 Minuten lang auf dem Gesicht. —
4. Hat starke Schaumblasen, die das Haar aufrecht halten zum Rasieren. —
5. Hat, dank seinem Gehalt an Olivenöl, angenehme Nachwirkungen.





Fang a, mer wänd is nid lang bsinne.
De Lade-n-uf und unenine!

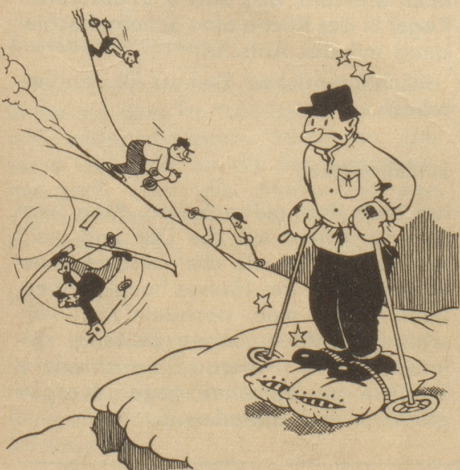
Einbruchdiebstahl-Versicherung
Eidgenössische
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Zürich

Einmalig - Originell
Heimelig



Hafenkneipe
Militärstraße 12
ZÜRICH

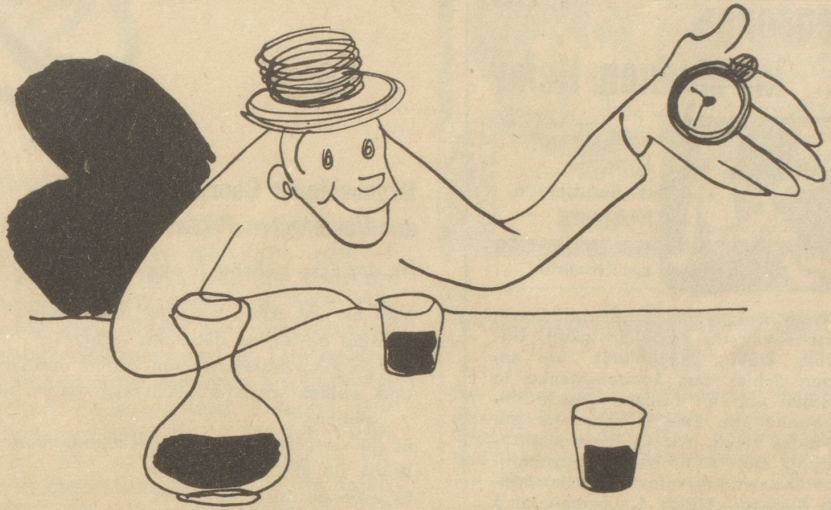
Spezialität: **Beefsteak**
im «Freihof» Herisau
Besitzer: Familie Emil Jak. Wolf. Tel. (071) 5 18 30



Hat Je man solchen Helden
auf Daunenkissen zum Schneesport gehn!
Vom Kopf zum Fuß eine Kummerfahl,
im wahren Sinn eine Jammergestalt,
Der Wissende rät auf Hühneraugen,
wogegen «Lebewohl»* wird taugen.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem
Filzring. - Packung Fr. 1.25. - Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien.

Use mit der Wobret!



Joachim Leisetritt, der Mann, der die Schweizer Uhren- industrie vor dem Untergang rettet.

Ja, dem Joachim Leisetritt ist die Uhrenindustrie wirklich zu Dank verpflichtet. Er hat seinen Posten als Kohlenarbeiter aufgegeben und «macht jetzt in Uhren». Die Uhrenindustrie hat Exportschwierigkeiten, erzählt er. Um ihr zu helfen, hat er einem Freund sechs goldene Uhren abgekauft, die er jetzt «weit unter dem Fabrikpreis» da und dort verquanted. Die Sache ist übrigens nicht uninteressant. Man arbeitet mit 50—100% Reingewinn (wohlverstanden abzüglich Geschäftsspesen, Aperitif und einem dann und wann zu offerierenden Dreier Roten). Der Hausierhandel mit Golduhren ist zwar vom Bund verboten, und mit der Luxussteuer nimmt es Joachim auch nicht so genau. Aber was macht man nicht, um einer Industrie, die jährlich 25 Millionen Uhren in der Welt absetzt, etwas unter die Arme zu greifen.

Wenn Sie je den Joachim antreffen, vermutlich in einer Wirtschaft, dann trinken Sie wohl ein Glas mit ihm, aber kaufen Sie ihm seine Uhr nicht ab, denn

1. versteht Joachim nichts von Uhren,
2. ist das mit dem „Fabrikpreis“ gar nicht erwiesen (denn Joachims Freund hat die Uhren auch nicht direkt in einer Fabrik, sondern von einem Zwischenhändler erstanden),
3. verfügt die Uhrenindustrie in der Schweiz über nahezu 1000 Uhrengeschäfte, die für den regulären Absatz ihrer Erzeugnisse vollauf genügen.

Prost Joachim!



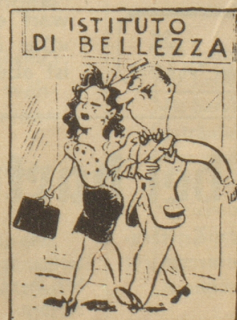
Nahezu 1000 Uhren-
fachgeschäfte, erkenntlich
an diesem Zeichen, geben
Ihnen in allen Fragen die
Uhr betreffend, Auskunft.
Sie finden dort ein wohl-
sortiertes Lager Uhren aller
Art sowie, und zwar nur in
diesen Geschäften, die
weltbekannten Schweiz.
Qualitätsuhren.

Der Schönheitssalon

Il Travaso



Eingang



Ausgang!



Wo ist er?